

# Rheingeesang

Autor(en): **Puttkamer, Alberta von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 15. August 1934

Heft 22

## Rheingefang.

Der Tag verlohnt ob einem frohen Lande —  
Ein Tanz von Sonnenfunken irt am Strande,  
An Gipfeln hängt, wie Rosenkränze, Licht.  
Wie sich die Knospenbäume zärtlich ketten  
Und in narzissenwolle Wiesen betten,  
Die lustigkraus ein Rebenland umflieht!..

Und drunten lacht mein Strom. In Wonneshauern  
Springt seine Flut an Felsen und an Mauern  
Und donnert wie in Lenzgewitterkraft. . .  
Sie leuchtet wie von einst versunknem Golde —  
Und träumt und tanzt und schäumt wie eine holde,  
Unbändig junge, große Leidenschaft. . .

Sie steigt wie Rausch und wie geheimes Leben  
Vom Wurzelgrund empor in alle Reben  
Und wandelt sich und wird ein Quell von Wein.  
Die Welt ist Lust. Die regen Winde singen,  
Und weit vom Lande her mischt sich ein Klingen  
Von Glocken und von Bechern tief hinein. . .

Wie bunt die Ufer und wie reich die Räume!  
Die zartbeblätterten, die Knospenbäume,  
Leichthin wie edle Säulen steigen sie!  
Die Welt ist so zu Wonnen hingerissen —  
Und leiser Laut von Lachen und von Küffen  
Zieht zu den Sternen auf wie Melodie.

Da ist kein Trauern um Vergangenheiten,  
Wo stolze Schiffe reichbefrachtet gleiten  
In offene Zukunft und zum Weltenmeer —  
Wo Jugend arbeitfelig regt die Arme,  
Und wo ihr Blut, wie dieser Strom, der warme,  
In siegendfrohen Wellen strömt daher.

Ich grüß' dich, der du feurigrasch wie Lieben  
Vom dunklen Quell unendlich hingetrieben,  
In Ozeane stürzt, mein stolzer Rhein!  
Ich grüße, was da heimlich steigt in Reben,  
Ich grüß' dich, süßes, allgewaltiges Leben,  
Und alle Kraft, die strömt und ringt im Sein!

Alberta von Buttfamer.

## Die Kreuzenbäuerin.

Von Wilhelmine Baltinester.

Ein Wetter überdämmert den Tag. Gewitter-  
zwieliht verzerrt alle Farben in der Stube. Die  
Kreuzenbäuerin steht starr am Fenster. Drei  
Tage ist ihr Mann tot. Weiß türmen sich Pa-  
piere hinter ihr auf dem Tisch; es ist so düster  
geworden, daß sie nun nicht mehr darin wühlen,  
forschen, lesen kann. Aber sie weiß genug. Der

Hof, den er ihr hinterließ, ist überschuldet. Kein  
Ziegel gehört ihr mehr, nicht die Kühe, die die  
Magd dort vor dem Wetter wegführt, nicht die  
Ziege, deren schrilles Gemecker durch den Hof  
schallt. Nichts.

Groß, massig, stark bewegt sich der Körper der  
Frau vom Fenster fort in die Stube zum Tisch